

Aus Schloß Brühl's guter, alter Zeit.

Richt immer hüllen
Die schmucken Juren
Der Vater der Freude
Mit frischem Wein.
Dann geh' zum Stammen
Der heiligen Erinnerung
Und trinke die Blaus
Für heute und morgen.

Immermann.

Die Festtage in Köln sind längst vorüber gerauscht, der hohe Jubel verklungen und Schloß Brühl wieder in seinen Märchenschlaf versunken; in ein Traum lings von fern von deutschen Reiches Herrlichkeit und dem Ruf, der wie Donnerhau braust. Das pozt wunderbar zu den alten Träumen der Wälder an den Wänden und sie schütteln ernsthaft die perleummalten Säulen und finden deutsche Einigkeit und gotische Dome unendlich römische. Ihnen erheben gotisch und barbarisch als gleich edel und nur jener Styl, in dem die Paläste der Könige granitene erbaut wurden, begehrenwerth. Man vermag damals den frühlichen Lebensgenuss und Räume zu schaffen, in denen schöne Frauen doppelt reuend erscheinen, wie löstliche Geistes in goldener Hängung, ja in der guten, alten Zeit, da —

Belustigen wir die Hausgeister und lassen wir den Blick in die Vergangenheit schweifen und an unserm innern Auge die fremdartigen Gestalten, die dereinst hier rasteten, vorüber ziehen.

Eine fräustere Frauengestalt tritt uns aus der Ferne der Zeiten entgegen, und das prächtige Rococo-Schloß verstrahlt vor unsern Blicken. An seiner Stelle liegt ein festes Gebäude mit kleinen Fenstern und Schießgeschützen, eine Burg, die wohl geeignet ist, einen wilden Sturmangriff auszuhalten — denn es sind eiserne Zeiten, in denen die arme, gepenigte, überall zurückgewiesene Maria von Medici eine Zuflucht in Köln fand. Wie ein betrettes Römerland war die Jugend der Medicierin am funstimmigen florentiner Hof verlaufen, der lebenswürdigste aller Rivaliere Frankreichs, Henri IV., dann ihr eigener Ehemann, und die Regentenschaft eine Zeit der Mächtsfälle gewesen, deren Ende nur zu bald kommen sollte. Ludwig XIII., der Sohn mit dem kalten Herzen und Kitzelnde, die rote Erbin mit dem unbändigen Spitzgeiz, jüngere Maria, la belle Franco zu werden; die liebe Tochter auf dem englischen Königsthron burste ihr nicht die Arme entgegenbreiten und so findet sie, sterbenswund ein Muhl bei Peter Paul Rubens, dem dankbaren Künstler, denn es in der Zeit ihres Glanzes verging, was das Leben der Königin Maria durch unerbliche Wälder zu verperlichen. Der Erzbischof von Köln tröstet die treue Tochter der Kirche und suchte vergebens Kitzelnde's Härte zu mildern. Vorüber, vorüber, Jahre der schweren Kriegsthat für Deutschland, und auch im Nachbarlande trage des Bürgerkrieges. Aber die Prinzen und das Parlament, der Hof und all die intrigirrenden Damen führten einen bösslichen Krieg, in dem mit der Zunge und mit Spottgedichten mehr gekämpft wurde, als mit dem Schwerte.

„Un vent de Fronde
S'est levé ce matin
Je crois qu'il grand
Contre le Mazarin.“

Aber wo war der Günstling der Königin Anna, le Marquis? Der schlaue Italiener hatte momentan das Feld geräumt, die Prinzen dürfen umjohet vom Volke in Paris einziehen und einen Preis auf den Kopf des Kardinals setzen, während derselbe idyllische Tage in Schloß Brühl verbringt. Umgeben von einem prächtigen Hofstaat, dessen Zierde keine andern Nation sind, lenkt er an unbestürzten Frieden dennoch die Geschäfte Frankreichs. Marzarin hatte zu Beginn seiner Carrière einst gesagt, das er, außer den antiken Statuen, mit denen er seine Räume schmückte, keine weiblichen Verwandten kommen lassen würde; und doch führte er bald zwei großartige Mägen, Laura Mancini und Anne Marie Marzarin, der Königin zu, und als Spiegelgestirnen des Königs durften die jungen Italienerinnen aufwachen.

Und siehe, schon jaagen Boten auf schweißtriefenden Pferden nach Brühl, der glänzende Hof von Marzarin, der schöne, ritterliche Herzog von Beauvort, wird um Laura's Hand. Glänzende Felle strahlt aus den Fenstern der alten Burg, die Violinen lassen die süßesten Weisen erklingen, um das Hochzeitsfest des Enkels Heinrich IV. und der schönen Gabrielle mit Laura Mancini zu verberlichen. Ein paar Decennien später spielen die Kanonen zum Tausch auf, feurige Kose schlägt ein Himmel und unter dem mühen Getöse eines Sturmangriffs sinkt die alte, streitbare Burg in Trümmer, mit ihr die Zeit von Blut und Eisen.

Spätere Jahre gehen nun über Deutschland hinweg; statt ein Krieg und Zerwürfen, wird wieder an Bauen gedacht, und so gehen wir zunächst einen Hüften aus dem Hause Bayern, Clemens August, Erzbischof und Kurfürst von Köln vor uns, dem der Schwager Marzarin's, Robert de Boute, den Plan für ein prächtiges Jagd- und Lustschloß vorlegt. Clemens August ist ein gar einflussreicher Kirchenfürst; seiner Stimme verdankte sein Bruder, Karl VII., die Kaiserkrone und launend sieht die Nachwelt vor dem Kleide von Silberstoff, das ihn als wahren electeur sollei bei der Kaiserkrönung schmückte.

Allen an Arbeitslohn für die Goldflickerei wurden 62000 Thaler veranschlagt und später das Sonnenfeld dem Domschatz geschenkt. Trotz dieser Umstimmung verweigerte doch der hohe Herr das vom Dompfater erbetene Geld zur Reparatur des Domes, erlindend doch auf sein Geheiß die Schloß Poppelendorf und Brühl und feierte in ihnen der Sankteler in den anmutigsten Motiven Triumphe, wozu sollte man den Dom ausbessern, wo die Renaissance ihre üppigen Wälder trübte?

Seltdem war es Clemens August nicht vergönnt, die Vollendung seines Lieblingslohn zu sehen; erst unter seinem

Nachfolger Maximilian Friedrich, Grafen von Königseck-Rothensfeld, wurden die mit allem Luxus und verschwenderischem Glanz ausgeschatteten inneren Räume fertig, entfaltete das goldstrahlende Treppenhaus seine grandiose Pracht, hielt das Volk weiser Warmherziger Einzug in den Gärten, lauchigen Nymphen mit jopziger Anmut in den Bosquets und quellplüppiger Blumenflor aus den Steinvasen der Terrasse.

Zur Rosenzeit 1781 finden wir daselbst eine zahlreiche, glänzende Gesellschaft versammelt, Wanderrögel, die bald wieder nach Süd und Nord auseinander jiteben sollten. Erzherzogin Marie Christine und ihr Gemahl, Herzog Albert von Sachsen-Teichen, halten hier kurze Rast, um einige heitere Stunden im Verwandtenkreise zu verleben, ehe sie das dornenvolle Amt, Belgien für Kaiser Joseph II. zu gewinnen, übernehmen. Von Koblenz aus gaben ihnen die sächsischen Geschwister, Kurfürst Clemens und Prinzess Kunigunde, das Geleit und in Bonn empfing sie Erzherzog Maximilian, seit 1780 Coadjutor von Köln. Marie Christine, die Lieblingstochter der Kaiserin Maria Theresia, ist eine der edelsten, hochgeachteten Fürstinnen Deutschlands, und wie wir sie auf der Terrasse des Schlosses auf- und abwandeln sehen, eine frauenhaft schöne Erscheinung, deren helle braunen Augen und von anmutigen Zügen umspielter Mund, noch an die Wäldchensohne erinnern, deren schalkhafte Muthwillen vor 20 Jahren das Herz des Herzogs Albert gefangen nahm.

Mit seinem Bruder Clemens war dieser nach Wien gekommen, um sein Schwert der hohen Wapne zu fügen zu legen, wurde von der Kaiserin verbanntschloßlich aufgenommen, zum Familienkreis gezogen und bei den lustigen Schlittenfahrten und anderen Gala-Ausgängen des Hofes, zum Barner der jungen Erzherzogin Christine bestimmt. Die sächsischen Prinzen waren hingerufen von Bewunderung für das kaiserliche Paar, wenn es, umgeben von den blühenden Kindern, die damals noch alle in Wien weilten, feierlichen Kirchengang hielt, und eine Reihe der adeligen Familien im prächtvollen, damals noch allgemein getragenen, spanischen Hofstaat ihnen folgten.

Das waren lustige Tage im alten Wien und im grünen Lagenburg, wo die Prinzen mit dem lebenswürdigsten, jovialen Kaiser Franz zur Meisereize ritten, oder neben den großen, schwerfälligen Wagen, in denen die Erzherzoginnen ausfuhren, herfsprengen und ihre Reiterkünste zeigten. Maria Theresia war der sich entzühnenden Neigung ihrer Tochter gänzlich gestimmt, doch ließ es Geduld haben und unter dem Schuge der Mutter burste sie ein anmutiger Liebesroman abspielen, kleine Büllete hin- und herfliegen, ohne daß die geschwätzigen Zungen des Hofes eine Ahnung davon gehabt hätten.

Im siebenjährigen Kriege erntete Herzog Albrecht Vorbeeren unter Raun's Kommando und da die trostlosen Verhältnisse, die nach dessen Beendigung in Sachsen herrschten, ihm keine Aussicht eröffneten, seinem Vaterlande zu nützen, trat er ganz nach Oesterreich über, wurde Feldmarschall und Statthalter von Ungarn und sah sich 1768 am Ziele seiner lebensschafflichen Wünsche, als Gatte der Erzherzogin Maria Christine. Von allen Töchtern der großen Kaiserin war ihr bei ihrer Verheirathung das bestdenkliche, aber auch glücklichste Loos gefallen, denn sie liebte den Herzog mit immer steigender Gluth und schrieb ihm, als er 1778 in den bayerischen Erzherzogthum zog, die lebensschafflichsten Briefe.

Sonnenhelle Jahre verlebten die Gatten in Preßburg, als er Statthalter von Ungarn war, und in gleicher Eigenschaft wollte Maria Theresia ihre Tochter und deren Gatten als Nachfolger ihres Schwagers, des Prinzen Karl von Kotzbirgen, in den Niederlanden etablieren. Marie Christine langte vor der Trennung von der schwärmerisch geliebten Mutter, doch sollte dieselbe leider sehr bald für immer erfolgen. Kaiser Joseph II. hielt die Stellung fest, beschränkte aber deren Vorrechte und Einkünfte, und während er eine glänzende Repräsentation verlangte, gewährte er dem „Sommerer“ nicht den geringsten Einfluß auf die Regierungsgeschäfte. Joseph war als Bruder Marie Christine herzlich ergeben, aber er hatte kein Vertrauen zu ihrer politischen Einsicht und wußte, daß sie sich stets im Gehensitz zu seinen Bestrebungen befand. Aufgewachsen unter der spanischen Erziehung der wiener Burg, hatten die Töchter Maria Theresias keinen Begriff, wie es im Lande, wo es in den Häusern des Adels oder gar beim Volke ausfah, und welche Zeitströmungen Joseph's Reformen hervorriefen.

Marie Christine war verstimmt gegen ihn und spricht dies gegen ihren Bruder, Erzherzog Maximilian, mit jener Schatzhaftigkeit, die an die erhabene Mutter erinnert, aus. Von allen Töchtern gleich sie ihr am meisten, wie sie auch die begabteste war; es fehlte ihr jener unerbittliche Eigenwille und Reichthum, der ihren Schwestern auf den Thronen Neapels, Parmas und Frankreichs so schwere Stunden bereiten sollte, und die Liebe zu ihrem Gatten hatte ihr ganzes Wesen bekräftigt, ihre Heftigkeit und Neigung zum Spott gegählet und sie immer mehr zur liebenden, hingebenden Frau gemacht.

Leicht und elastisch schreitet die Erzherzogin, umwozt vom statlichen Hofrock, einher; die temperamentvollen braunen Augen blitzen schlaun und doch gutmüthig, der kleine Mund weiß müßig zu sprechen, aber auch zürnende Worte zu schleudern, die Hofschaluppe verträußt die Kaiserhochzeit und die hohe, gepuderte Frisur, von der herab Federn ruden und um die sich Bänder schlingen, erinnert an die Extravaganzen Marie Antoinette's, wenn sie auch nicht so monströus ist, als die, deren Anblick im Wilde Maria Theresia zu dem zürnenden Ausruf: „au lieu du portrait d'une Reine de France, j'ai regu celui d'une actrice“ veranlaßte. Ein besonderer Reiz Marie Christine's sind die garten, kleinen Hände, die mit unmaßschafflicher Grazie mit dem Bächer zu spielen verleben, und die Herzog Albert zärtlich küßt, als jetzt die Geschwister Hasdnburg vor eben

aus dem Hause Wettin Halt machen. Er ist eine schlanke, schmächliche Gestalt; sein geistvolles Auge verträuß seine Hingewandlung zu Wissenschaft und Künsten, während sein Bruder Clemens Wenzeslaus ein Lebemann ist, und an August den Starcken, den königlichen Großvater erinnert. Herzog Clemens, dem 14. Kinde König August II. und Joseph's von Oesterreich, eröffneten sich in dem durch Brühl's Finanzwirtschaft ruinirten Sachsen wenig Aussichten, so kam er mit seinem Bruder Albert nach Wien und auch er nahm Kriegsdienste, trat aber schon 1761 in den geistlichen Stand, wurde Bischof von Freising und Regensburg, 1768 Kurfürst von Trier und erhielt das Bisthum Augsburg und residirte in Koblenz am schönen, grünen Rheine. Seine jüngere Schwester, die lebenswürdigste Prinzessin Kunigunde, lebte bei ihm und beide Geschwister führten einen heiteren Hofhalt, an dessen gollfreier Tafel jeder Gast gern weilte. Bereit zogen sie zum frühlichen Jagen, denn die Prinzess Kunigunde war, wie viele hohe Damen ihres Zeitalters, eine lebensschaffliche Jägerin. Im Lustschloß Pöhlitz bei Dresden sieht man sie mit der Finte in der Hand, im grünen männlichen Jagdkleide abgebildet, und bei einem Jagdausflug hatte man ein Brautkranz-Kendeevous mit Kaiser Joseph bei Teplitz eingerichtet, als dieser von seiner Mutter gebrängt wurde, der so heiß beweiende Isabella von Parma eine Nachfolgerin zu geben. Die Erinnerung an diese zauberhafte Frau war aber noch zu mächtig, als daß Joseph sich entschließen konnte, und so entging die Prinzess dem traurigen Schicksal, das der bayerischen Marie Josephe an des Kaisers Seite wurde.

Während Marie Christine mit den Geschwistern plaudert, hört Herzog Albert mit immer mehr sich umwölken der Sinn dem statlichen Abbe zu, den seine Schwester, die Abbtissin des Stiftes Remiremont, zur Begrüßung der Verwandten abgeschickt hatte. Der gewandte Hofmann berichtete über die Bewegung der Geister in Frankreich und vom Hofe der schönen Königin, deren idyllische Anwandlungen der Passion des Theaterpielers Plag gemacht hatten. Nur der engste Kreis der Familie burste Marie Antoinette „royalement mal“ spielen sehen, aber desto ergiebiger waren die Gerüchte, die sich über das Theater der Königin verbreiteten. Die Tochter Maria Theresia als Colette im „Devin du village“, eine Rolle, in der die Marquise de Pompadour Triumphe gefeiert hatte!

Der Garten ist belebt vom zahlreichen Gesolge des Statthalters und dem der sächsischen Herrschaften. Da ist die schöne Marquise de Nanfi, eine geborene Gräfin Nimpf, die es so wie keine der Damen Wiens versteht, die „assassinsin“ verführerisch zu plaziren, und deren „assassineur“ ihre Fremdbindnen förmlich die Ruchschaff zuwenden; da sehen wir die Oesterren Herzog Albert's von Sedenborf und Baron Miltitz, dessen Familieneigenschaften Schönheit und Tapferkeit sind, junge Hofräthe mit lachendem Munde, denen der junge geistliche Hofstaat der Erzbischofe süße Dinge zuführt. Reifröcke rauchen, Bächer werden auf- und zugeshlagen, man fann sich keine passendere Stoffage für ein Rococo-Schloß denken, man müßte dem Schächerinnen mit blumengeschmückten Hüften verlangen.

Doch auch dieses heitere Bild verfinstert vor unsern Blicken; vorüber ist die Rosenzeit, *** Schneeflocken wirbeln, während der Wind sein melancholisches Lied von der Vergänglichkeit des Schönen anhebt und die Funken aus dem Kamin zum wirbelnden Tausz bläst. Darob schauern verwundert die Wälder der fünf Kurfürsten von Köln, aus dem Hause Bayern, und lacht der joviale Kurfürst Maximilian, der seit dem Tode des Grafen Königseck den Kurhut trägt, ahnungslos, daß er der Letzte der Reihe sein wird. Ihm gegenüber erblinden wir alte Bekannte, „les gouverneurs“, die ersten Opfer der ausbrechenden Revolution, die sie aus den Niederlanden, dem stolzen Brüssel und künigschmückten Schloß Laeken vertrieb. Kurfürst Maximilian bot ihnen Schloß Poppelendorf an, wo sie nun nachbarlich, umringt von ihrem brüsseler Hofstaat, residiren. Trübe, wie die Winternacht draußen, ist der politische Himmel, wie schwarze Wolken hängt das Unglück über den Häuptern der Kinder Maria Theresia's.

Marie Christine ist voll Bitterkeit gegen den kaiserlichen Bruder, dessen Härten sie verlegten und in dessen Vorgehen gegen die Niederlande sie die Ursache zu all den Wirren, unter denen sie zu leiden hatte, erblickte. Der sterbende Löwe weilt todtkrank und gebrochenen Herzens in der wiener Burg, schon wenden sich alle Blicke auf Leopold von Toscana. Joseph II. sieht sich am Ende des Lebens und keines seiner Ziele erreicht, das einst in sich so mächtige Oesterreich im Innern aufgewühlt. Abel und Geisteslicht voll maßloser Wünsche, das Volk dumpf und theilnahmlos. Seine Geschwister, mit denen ihn einst das Band zärtlicher Liebe verband, stehen ihm entfreundet gegenüber, nur die Königinnen von Neapel und Frankreich widmen ihm eine schwärmerische Liebe. — Die schöne, einst so stolze Marie Antoinette, für sie hat mit der qualvollen Fahrt von Versailles nach Paris der furchtbare Lebensweg begonnen, dessen Ende die blutige Märtyrerkrone sein sollte.

Das sind trübe Tage und doch nur Vorläufer noch schlimmerer Zeiten. Kaum 4 Jahre sind verflissen, so begehnt schon eine ganz veränderte Genetrie unserer Wälder, ein Bild der Zerstörung alles Bestehenden. Die Wogen der Revolution sind näher und näher gerückt, bis die Soldaten Frankreichs das Kurfürstentum übergenommen, General Jourdan sein Hauptquartier in Köln aufschlug. In finsterner Nacht wird das Palladium des Domes, der Geweine der h. 3 Könige, über den Rhein gerettet, der herrlichste der Dome dient zum Futtermagazin und das besteirte der Rococo-Schloßer herbeigert Soldaten der grande nation. Der glänzende Hausrath wird in alle Winde zerstreut — wie von der Erde hinweggeweht ist das Kurfürstentum Köln.

*) Schloßpöhlitz.

**) Das letzte Decennium des 18. Jahrhunderts klopft unheimlich an die Thore der Zeit.

Auch im letzten Jahre sind die bestehenden Etablissemens für Gewinnung und Verarbeitung von Braunkohlenschiefer immer mehr vergrößert worden und einige neue entstanden, so daß eine Probation resultirte, mit welcher der Absatz außer Verhältnis steht.

Der auf Petroleum gelegte Eingangszoll ist demgegenüber und bei dem weiteren Preisrückgange des amerikanischen Petroleums einflusslos geblieben und Paraffin und Paraffinsäure erfahren weitere Preisrückgänge, ohne daß ein Stillstand hierin voranzujehen wäre. Paraffinsäure haben zwar in der Gasbereitung mehr und mehr Verwendung, andererseits ist ihnen der zeitweise nicht unbedeutende Absatz nach Oesterreich und Italien ganz verloren gegangen. Ersteres legt neuerdings die bestehenden Bestimmungen über deren Einfuhr anders aus, insofern dessen auch die hiesigen Paraffinsäure mit einem Eingangszoll von 1 fl. 60 kr. belegt wurden, und Italien hat den ganz enormen Zoll von 27 Lire auf den Centner Paraffinsäure gesetzt. Man sieht hieraus wieder einmal, daß der Zoll nicht vom Konsumenten, sondern vom Importeur getragen wird.

Demgegenüber sind die Solarölle auf den Preis von 8 A pro 50 Kilo gestiegen, was einer Verbesserung der Solarlampen zuzuschreiben ist, welche allerdings bei aufmerksamer Wartung das sonst übel empfundene Räusen vermindert und die schöne Leuchtkraft des Solaröls zur Geltung bringt. Eine weitere Vervollkommnung dieser Brenner würde der Konfuzierung des gefährlichen amerikanischen Petroleum als esstehen zu bezeugen geeignet sein.

Maandorf, 26. April. Durch den Schieferdeckermeister Herr Heischoldt aus Merseburg, in Gemeinschaft vieler Gesellen, wurden heute Nachmittag 5 Uhr Jahre und Knopf unter in Renovierung lebenden Kirchthurms gehoben und glücklich zur Erde gelassen. Diese so selten geschehenen Verrichtungen, freisiehend mit Ruhe und Sicherheit in der schwindelnden Höhe von 36 Meter ausgeführt,

hatten einen großen Theil der Einwohner auf dem Kirchhof verjammelt, wo sie in atemberaubender Spannung dem fähigen Werke der mutigen Männer zusahen. Die Fabne erwies sich als windschief und muß neu gerichtet werden. Die Schriftsäule, welche sich nebst 6 Gelbminen in Nordwestrichtung wapprecht auf Knopfe vorfinden, beziehen sich auf 2 frühere Reparaturen. Die ältere vor ca. 150 Jahren beschrieb Pastor Böttger; die neuere aus dem Jahre 1833 Pastor Künzel (Vater des in Merseburg verstorbenen Uhrmachers). Das Dokument des Letzteren gab kammliche damaligen Hausbesitzer und Beamten des Dorfes namentlich an und ermahnte besonders die große Dürre jenes Jahres, sowie die banale Cholera-Epidemie von Halle, Merseburg und Umgegend, wobei in Ludwig allein 50 Waisenkinder an andere Familien vertheilt worden seien. Im Merseburg habe die schreckliche Seuche in kurzer Zeit 200, in Halle aber 800 Menschen dahingerafft. Die Einwohnerzahl hat sich seitdem um ca. 80 Prozent und die Zahl der Schulfinder um 100 Prozent vermehrt. (M. K.)

Zeit, 29. April. Herr Oberamtmann Carl zu Haysenburg ist während der Abwesenheit des Herrn Grafen von Glemming mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Amtsvorstehers des Amtes des Kreisgerichts beauftragt worden.

— Nachdem der bisherige Bürgermeister von Weiskopf, Scheiner, in Kreuznach zum Bürgermeister gewählt worden ist, sieht unsere Stadt vor der Neuwahl ihres ersten Beamten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich die Bürgererschaft für den zweiten Bürgermeister von Nordhausen, Wölter, entscheiden, da derselbe allen Anforderungen genügt und eine auf ihn fallende Wahl annehmen will.

Vermishtes.
— Ein raffiniertes Schmindehölzchen wird durch das „Schweizer Uhrenwerk“ der Firma Drummer, Frei & Co. von Basel aus betrieben. Genannte Herren inseriren: „Nur bei uns erhält man schon für 4 A eine solide, gar-

rantirte und regulirte Schweizeruhr, ohne Schlüssel aufzuführen, 5 Stück nur 15 A. Sehr lohnend für Taschenuhrenliebhaber.“ Die hier gesperrt gedruckten Worte verleihten natürlich zur der Annahme, daß man für 4 A eine Remonteuruhr erhalten könne. Fünf Arbeiter in Klauen i. B. associirten sich deshalb zu gemeinschaftlicher Beschaffung. Die Zubereitung erfolgte prompt, selbstverständlich unter Nachnahme des Betrages. Aber was enthielt das betreffende Paket? Witzige Wundwunden (Schwarzwälder) ordinärster Qualität, im Werthe von kaum 2 A. Reflektanten läßt sich nicht. Die Uhren sind „ohne Schlüssel aufzuführen“ denn sie haben Gewichte, und der Nachsatz „Schnell für Taschenuhrenliebhaber“ besagt nicht direkt, daß Taschenuhren offerirt werden.

Dampfschiffahrten.

„Schräpler's Dampfer.“

Vom Unterplan nach der Rabeninsel:
Früh von 6 Uhr ab 1/2 stündlich.
Nachmittag von 2 Uhr ab 1/2 stündlich.

„Hohenzoller.“
Vom Köder'schen Bade nach Trotha:
Nachmittag von 2 1/2 Uhr ab stündlich.

„Prinz Heinrich.“
Vom Gimritzer Schlenkengraben nach dem Weinberge:
Nachmittag von 2 Uhr bis Abends 7 1/2 Uhr resp.
9 1/2 Uhr, je nach der Tageslänge, stündlich.

Theater in Leipzig. 1. Mai.
Neues: Gaidardstellung der Frau Desirée Arnot und des Herrn Mariano de Padilla. „Alba.“
Altes: „Cyprienne.“
Carola-Theater für: „Der Geizige.“ — „Doktor Fesche.“

Alle, welche von katarrhalischen Erkrankungen der Luftwege, insbesondere von Lungen- und Nachenkatarrh, (Rechnhöfen), Husten, Heiserkeit, Schnupfen u. s. w. beimgelitten sind, werden wiederholt auf die von der Adler-Apotheke in Frankfurt dargefertigten Apotheker W. Böhlerschen Katharrhpillen aufmerksam gemacht, über deren eben so sichere wie überaus schnelle Wirkung sich eine Reihe angesehener Aerzte, sowie vereinzelt mechanische Zeitschriften sehr anerkennend ausgesprochen haben. Um sicher zu sein, die echten Apotheker W. Böhlerschen Katharrhpillen zu erhalten, achte man darauf, daß jede Packung mit einem zielgerichteten Beschriftungsstreifen geschlossen ist, welcher den Namenszug Apotheker W. Böhler, Adler-Apotheke in Frankfurt a. M. trägt.
Zu haben à Dose 75 Pfg. in Halle a. S., in den bekannten Apotheken, und in den Apotheken zu Schraplau, Ermleben und Wiehe.

Im herrlichen Ansehen der Conrad Haynrich'schen Baarlenberger kommen von
Dienstag den 3. Mai cr.
ab außer wollenen Teppichen und Käufern
offen auch

Tisch-, Reise-, Schlaf- und Pferdebedeken
zum Anverkauf.
Bernh. Schmidt,
Konkursverwalter.

Montag frische haus-schlachtene Wurst n. Suppe bei G. Friedrich, Bürgasse.
Selbst eingem. saure Gurken u. Sauerkohl verk. im Ganzen und Einzelnen, gute Kartoffeln.
Geistl. 24, bei F. M. Zeschmar.
Dal. 200 Schd. 4 P.-Reise billig.
2 1/2 jährige Ziegenböcke, zum Ziehen, verkauft.
Rathswerber 6.

Offene Stellen

Glasversicherung.
Eine bereits eingeführte deutsche Spiegelglasversicherungsgesellschaft I. Ranges sucht für Halle thätige, solide Acquisiteure und Vertreter unter besonders günstigen Bedingungen. Offerten unter G. n. 10204. an
Rud. Mosse, Halle.

Einen Tischergesellen sucht gr. Steinstr. 62.
2 thätige Schlossergesellen, auf Bauarbeit geübt, aber nur solche, werden angenommen.
Wittelsstraße 5.

Einen Lehrling sucht
Fr. Höger, Schumbadmerstr., Parfstr. 23.
In meiner Wädrerei kann sofort ein Lehrling antreten.
Wädrermeister Wilh. Günther,
Kellnergasse 6.

Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mensch, welcher Lust hat Mechaniker zu werden, findet Stellung
Schulberg 2. **Rob. Hädicke.**
Eine thätige Wädrerin, auf Anbaueingänge geübt, wird bei hohem Lohn gesucht.
Rathhausgasse 13, 2 Tr.

1 Weidnapfeln gesucht. Geistl. 45, P. I.
Wädrer-Gesuch.
Gesucht ein ordentliches, möglichst älteres Mädchen mit guten Zeugnissen, welches geübt ist mit einer Wädrer-Familie nach Könnigsberg zu ziehen; zu melden
Magdeburgerstraße 45, 1 Tr.

Recht brauchbare Mädchen für Küche u. Hausarbeit, Köchin, Stuben-, Haus- u. Kinderfrauen nebst Hof u. später nach Pauline Fleidinger, H. Schlam 3.
Aufwartung g. f. Nachm. Sophienstr. 28.
Stellen-Gesuch.
Ein j. geb. Mädchen, im Friseur u. allen anderen Arbeiten bewandert, sucht halbtägige Stellung als Stütze der Hausfrau oder bei einer Dame, welche ins Bad reist, als Begleiterin. Offerten bitte unter W. M. große Ulrichstraße 11, im Cigarrengeschäft, abzugeben.
Ein Mädchen von 14 Jahren sucht einen leichten Dienst. Breitestr. 17, im Hofe.
Ein präpar. Mädchen mit sehr g. Kenntnissen sucht baldigt Stelle durch Frau Herrmann, Schülerschhof 19.
Ein Mädchen sucht Dienst für Küche und Haus. Auskunft erteilt die frühere Herrschaft. Wörmliergasse 40, 3 Tr.

Vermietungen.
Vaden - geübt Wohnung sofort oder später zu vermieten. Schamerstraße 13.
Eine herrschaftliche Wohnung (boves Parterre), 3 Stuben, K., K. und Zubehör, mit allem Bemühen des Vorgartens, an eine kinderl. Familie, einz. Dame oder Herrn zum 1. Juli oder 1. October d. J. für 500 A zu vermieten. Gest. Offerten unter W. J. 284 befördern
Hainlein & Vogler in Halle a. S.
Große Märkerstraße 23
ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus Salon, 3 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und zum 1. October oder auch früher zu beziehen. Derselbe wird schon zum 1. Juni geräumt und vollständig renovirt. Näheres daselbst im Hofe links 1 Trepp.
Die schön gelegene 2. Stage Magdeburgerstraße 30a, bestehend aus 1 Salon, 4 heizbaren Stuben, Küche, Kammer u. s. w., ist wegen Fortzug von Halle zu vermieten u. z. 1. October zu beziehen.
Eine Stage Scharrngasse 2 ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.
Eine schöne gesunde Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern nebst allem Zubehör, ebenso eine kleinere billigst zu vermieten. Näb. in der Annoncen-Expedition von J. Bard & Co. Contrairan zu vermieten. Wühlweg 26.

Schuppen

sofort oder später zu vermieten. Näheres Auguststraße 10, I.
Eine herrschaftliche Parterre-Wohnung ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres Landwehrstraße 17, parterre.
2 Logis zu 50 und 40 A zu vermieten. Breitestraße 17.
Stube u. K. an einzelne Leute zu vermieten. Berlin 1, I.
Wohnungen zu 40 und 42 A sofort oder 1. Juli zu beziehen. Wöhlstraße 4.
1 K. Stube nebst Zubehör an eine einzelne Person zu vermieten. Harz 33.
Stube, K., K. u. Zub. an findertose Leute zu vermieten. Langeasse 28.
Wohnungen zu vermieten. Ludwigstraße 11.
Berthelle zu vermieten. Wuchererstraße 34.
K. möbl. Wohn- u. Schlafz. f. 1 o. 2 P. Gut möbl. Stube m. D. Brüdlerstraße 7, II.
Möbl. Zimmer sof. gr. Ulrichstr. 45, Id.
K. möbl. Stube m. K. zu vermieten. Schulgasse 3a.
Gut möbl. Wohnung. Näb. Parfstr. 8, II, r.
Möbl. Zimmer Parfstr. 18, III, r.
Gut möbl. Stube Königstraße 18, III.
Gut möbl. Stube nebst Schlafkabinett für 1 oder 2 Herren. Wörmliergasse 4.
1 freundl. möbl. Zimmer sof. zu vermieten. gr. Schlam 8, I.
ff. möbl. Stube u. K. Landwehrstr. 12, p.
K. möbl. Wohnung (3 Wädrer) zu vermieten. Brunnenplatz 5.
Gut möbl. Wohnung Spiegelgasse 13, II.
1 freundl. möbl. Zimmer sof. zu vermieten. gr. Dittlergasse 18.

frdl. möbl. Wohnung, auf Wunsch Pension, sofort zu vermieten. alter Markt 21, p.
Freundl. möbl. Zimmer sof. zu vermieten. gr. Ulrichstraße 21, I.
1 freundl. möbl. Zimmer sof. zu vermieten. obere Leipzigerstraße 62, III, l.
Möbl. Wohnung für 1 Herrn zu vermieten. Schulgasse 4, par.
frdl. möbl. Wohnung (H.) bill. H. Wallstr. 2.
Möblirte Stube Kleinmiedern 7, I.
Möbl. Stube u. K. Bahnhöfstr. 8, II, l.
Freundl. Garçonlogis Georgstr. 10, II.
Anst. Herren finden K. u. Logis Buchererstraße 14, III. Auch f. d. möbl. verm. u.
Fr. möbl. Wohnung verm. Dammhölzerstr. 8.
Gut möbl. Wohnung, auch für 2 Herren passend, zu vermieten. Kaulenberg 7.
Möbl. Zimmer sof. gr. Ulrichstr. 28, II.
Elegantes Garçon-Logis zu vermieten. Westmeierstraße 19, I.
Möbl. Wohn. 1/5. Magdeburgerstr. 29, III.
Kl. Stube mit Bett. Fleischerstraße 21.
Anst. Schlafstelle Leipzigerstr. 96/98, H. III.
Anst. Schlafstelle am Kirchhof 22, H. p.
Anst. Schlafstelle m. K. Martinsg. 4, I.
Anst. Schlafstelle m. K. Landwehrstr. 12, p.
Anst. Schlafstelle Bahnhöfstr. 11, H. r. II.
Anst. Schlafstelle Wädrerstraße 6, II, r.
Schlafstelle bei G. Schiller, H. Schlam 4.
Anst. Schlafstelle H. Schlam 9.
Anst. Schlafstelle offen. Zapfenstraße 4.
Anst. Schlafstelle m. K. Zapfenstr. 19, I, I.
Anst. Schlafstelle H. Brauhausgasse 20.
Anst. Schlafstelle H. Brauhausgasse 3.
Anst. Schlafstelle Königstraße 17, III, r.
Anst. Schlafstelle Wittelsstr. 4, p.
Anst. Schlafstelle off. gr. Ulrichstr. 47, III.
Anst. Schlafstelle offen. Spiegelg. 13, III.
Anst. Schlafstelle offen. Trödel 9, I.
Anst. Schlafstelle offen. alter Markt 13.
Anst. Schlafstelle Kellnergasse 2, II.
Anst. Schlafstelle. Näb. Kellner, 7c, I.
Anst. Wädr. f. Schlafstelle Schülersch. 17, II.

Miethgesuche.

Kinderlose Leute
suchen eine freundliche Wohnung, Nähe der Bahn, Preis 40-50 A. Gest. Offerten beliebe man niederzulegen bei
H. Feine, Leipzigerstraße.
3-4 Zimmer, einige Kammern, Küche nebst Zubehör, Gartenbenutzung, werden zum 1. Juli zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter J. L. in der Exped. d. Bl. erbeten.
Stübchen mit Bett, Nähe der Post, gesucht.
Rathhausgasse 18 im Hinterhaus.

Vermietungen.
Bel-Stage Harz 22 zu vermieten. Näheres Karlstraße 21.
Martinsgasse 8, Ecke der Auguststraße, Wohnung von 4 heizb. Stuben, Küche nebst Zubehör 1. Juli zu beziehen.
Näheres im Wädrerladen daselbst.
Eine Wohnung wegen Umzug des jetzigen Mieters zum 1. Juli oder später zu beziehen, Preis 155 A.
1 Wohnung, Preis 70 A, } z. 1. October
1 do. 60 A, } zu beziehen,
vermietet Carl Schülze, Klosterstraße 10, neben dem Berliner Weißbier-Salon.
Wohnung zu 100 A 1. Juli oder später zu beziehen. gr. Klausstraße 7.
Stube, 2 K., K. u. Zub. f. 50 A in d. Königstr. sof. zu vermieten. Näb. Exped.
frdl. Wohnung nebst all. Zubehör, 44 A, 1. Juli beziehbar. Wöhlstraße 14. Dal. ein Zuckerkasten billig zu verkaufen.
In der gr. Wallstraße 24 eine Wohnung, St., K., K. nebst Zubehör, zum 1. Juli zu vermieten.
Elegante Wohnung, Nähe der Klinik, landwirthsch. Institut und Ausflugs-, Landstraße 24, II.
Wuchererstraße 16 ist die **Southern-Wohnung**, in welcher **Rehabilitation und Bismuthhandel** betrieben wurde, p. sofort oder 1. Juli zu beziehen.
Harz 16 ist ein großer verschließbarer **Schuppen** sofort oder später zu vermieten. Näheres Auguststraße 10, I.
Eine herrschaftliche Parterre-Wohnung ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres Landwehrstraße 17, parterre.
2 Logis zu 50 und 40 A zu vermieten. Breitestraße 17.
Stube u. K. an einzelne Leute zu vermieten. Berlin 1, I.
Wohnungen zu 40 und 42 A sofort oder 1. Juli zu beziehen. Wöhlstraße 4.
1 K. Stube nebst Zubehör an eine einzelne Person zu vermieten. Harz 33.
Stube, K., K. u. Zub. an findertose Leute zu vermieten. Langeasse 28.
Wohnungen zu vermieten. Ludwigstraße 11.
Berthelle zu vermieten. Wuchererstraße 34.
K. möbl. Wohn- u. Schlafz. f. 1 o. 2 P. Gut möbl. Stube m. D. Brüdlerstraße 7, II.
Möbl. Zimmer sof. gr. Ulrichstr. 45, Id.
K. möbl. Stube m. K. zu vermieten. Schulgasse 3a.
Gut möbl. Wohnung. Näb. Parfstr. 8, II, r.
Möbl. Zimmer Parfstr. 18, III, r.
Gut möbl. Stube Königstraße 18, III.
Gut möbl. Stube nebst Schlafkabinett für 1 oder 2 Herren. Wörmliergasse 4.
1 freundl. möbl. Zimmer sof. zu vermieten. gr. Schlam 8, I.
ff. möbl. Stube u. K. Landwehrstr. 12, p.
K. möbl. Wohnung (3 Wädrer) zu vermieten. Brunnenplatz 5.
Gut möbl. Wohnung Spiegelgasse 13, II.
1 freundl. möbl. Zimmer sof. zu vermieten. gr. Dittlergasse 18.

Anzeigen

Jeber Art befördert porto- und spesenfrei an sämtliche ergründete Zeitungen die Annoncen-Expedition von Hasenstein & Vogler, Halle, Leipzigerstraße 2.

